Sórek

Von Tales_

Kapitel 1: Die Mission

Schlagartig riss Tales die Augen auf und starrte geradeaus. Sein Herz schlug wild in seiner Brust und für einen Moment hatte er das Gefühl, er würde neben seinem großen Bruder liegen. Warme Hände spüren, die schützend über seinem Körper lagen. Doch dann traf ihn die gnadenlose Realität. Er war allein, noch nicht einmal Zuhause, sondern auf irgendeinem Planeten im Universum. Seine dritte Eroberungsmission...

Erschöpft fasste sich der Dunkelhäutige an die Stirn und seufzte schwer, als er das lächelnde Gesicht seines Bruders immer noch vor Augen hatte. Tränen traten in seine Augen, die er aber energisch wegblinzelte. Der Schmerz schnürte ihm die Brust zu und war nach all den Jahren immer noch unfassbar stark. Der Verlust, kaum erträglich...

Wieder dachte Tales an das lachende Gesicht seines Bruders. Radditz war immer für sie dagewesen, soweit er sich zurückerinnern konnte. Seine Eltern hatten ihm erzählt, dass er in der Akademie, als einer der Besten galt. Sie waren so stolz. Doch dann kam das böse Erwachen...

Radditz war wenige Tage, nach der Erinnerung von Tales auf dem Nachhauseweg zwischen die Fronten geraten. Zwei besoffene Unterklassekrieger prügeln sich auf offener Straße und es flogen einige Ki-Attacken durch die Luft. Eine davon traf Radditz so unglücklich, dass er sofort tot war. Einfach so. Von einer Sekunde auf die andere...

Radditz' Familie konnte den Verlust nie verarbeiten. Tales und Kakarott waren zu klein gewesen, um zu verstehen wieso Radditz nie wiederkam. Sie weinten viel und Gine... es brach ihr das Herz ihren Sohn zu verlieren. Radditz hinterließ ein riesiges Loch, was niemand schließen konnte. Das war jetzt 17 Jahre her.

Tales dachte häufig an seinen großen Bruder, auch wenn seine Familie es vermied darüber zu sprechen. Der Schmerz war einfach zu groß. Tales fragte sich, wie Radditz wohl heute wäre. Wie es gewesen wäre mit ihm gemeinsam aufzuwachsen...

Tief holte Tales Luft und versuchte die Gedanken daran zu verdrängen. Er musste sich konzentrieren und hatte eine Mission zu erfüllen! Gestern Nacht war er auf diesem Planeten gelandet, hatte sich ein Tier gefangen und sein Nachtlager aufgeschlagen. Heute wollte er den Planeten erst einmal auskundschaften und sich dann einen Plan ausdenken. Die medizinischen Einrichtungen und Forschungsgebäude durften dieses

Mal nicht beschädigt werden.

Etwas schwerfällig erhob sich der Dunkelhäutige und sah sich um. Er befand sich mitten im Wald, gut versteckt vor Feinden. Alles um ihn herum blühte und gedeihte. Es war ein schöner Planet, der sicher eine große Summe einbrachte, sobald die Bewohner verschwunden waren. Langsam hob Tales ab und setzte seinen Scouter auf. Der weiße Umhang wehte im Wind und kurz schloss er die Augen, um sich vollständig auf seine Mission zu konzentrieren. Als er sie wieder öffnete, war all die Traurigkeit aus seinem Gesicht verschwunden.

Schnell flog er durch die Lüfte, beobachtete die Bewohner, die ihnen so sehr ähnelten. Überprüfte ihre Kampfkraft, die beinahe lächerlich gering war. Bis auf eine Handvoll, die nicht einmal halb so stark waren wie er, konnte er keine starken Energien ausfindig machen. Lächerlich! Diese Mission würde schnell erledigt sein. Als Oozaru würde er blitzschnell fertig sein, doch dabei würden die Gebäude sicherlich beschädigt werden. Außerdem wollte er sie alle so töten. Nach ein paar Stunden, hatte er die wichtigsten Gebäude ausfindig gemacht und mit seinem Scouter erfasst. Der Planet war groß und es wurde Abend, ehe er seinen ersten Angriff startete. Eine große Stadt lag ihm zu Füßen, keine besonderen Einrichtungen vorhanden, komplette Zerstörung erwünscht.

Wahllos trafen seine Energie Attacken die Gebäude und sprengten sie in die Luft. Schreie drangen an sein Gehör und die Einwohner rannten um ihr Leben. Ängstliche Blicke fielen immer wieder auf ihn, doch er störte sich nicht daran. Machte immer weiter mit seiner grausamen Arbeit. Plötzlich sah er eine brünette Frau, die ihren kleinen Sohn an der Hand mit sich zog. Der Junge sah verängstigt zu ihm, während er immer weiter stolperte. Ki bildete sich in Tales' Hand, während er den Blick nicht abwendete. Schließlich bewarf er sie mit einer etwas größeren Kugel, reinsten Energie. Sie explodierte und beide Körper verschwanden im Licht der Explosion. Tot. Einfach so. Tales' Kehle schnürte sich zu und eine Erinnerung drängte sich sein Gedächtnis. Etwas, dass er am liebsten vergessen würde....

Tales lachte fröhlich, als seine Mutter ihn nach Kakarott aus dem warmen Wasser hob und abtrocknete. Liebevoll strich sie ihm durch die Haare und lächelte glücklich. Kakarott gluckste und erregte die Aufmerksamkeit seines Bruders. Der Kleine saß auf den Armen seines Vaters und spielte mit seiner Rüstung. Der Krieger beobachtete ihn schmunzelnd, ehe er ihn mit der Rute im Gesicht kitzelte. Kakarott lachte fröhlich, erschrak sich dann jedoch bei einem lauten Klopfen.

Überrascht drehte Bardock den Kopf und verließ das Bad. Er ging mit seinem Sohn auf den Arm nach unten und setzte ihn auf dem Boden ab, wo Kakarotts Kuscheltier lag. Der Kleine fing sofort an zu spielen. Bardock ging in die Küche und erstarrte, als er durch die gläserne Tür, die in den Garten führte, einige Saiyajins stehen sah. Zuerst dachte er, man wolle ihn persönlich zu einer Mission abholen, doch sein Gefühl sagte ihm etwas anderes. Gine hatte ebenfalls ein mulmiges Gefühl im Bauch und stieg mit Tales die Treppen

hinab. Leise hörte die fremden Stimmen aus der Küche und folgte ihnen. In der Tür blieb sie stehen und blickte zu den drei Saiyajins, die sich mit ihrem Gefährten unterhielten. Dann bemerkte sie, dass Bardock etwas auf den Armen hielt. Ihre Augen weiteten sich voller Unglauben und lautes Schluchzen entfloh ihrer Kehle. Ihre Hände drückten Tales enger an sich, ohne dass sie es selbst registrierte. Der Dunkelhäutige wimmerte und sah fragend in das geschockte Gesicht seiner Mutter. Tränen rannen über ihr Gesicht, während sie fassungslos auf den blutüberströmten Körper ihres Ältesten sah.

„Gine“, sagte Bardock erschrocken, als er seine Gefährtin in der Tür stehen sah. Sein Gesicht war blass und seine Hände zitterten ein wenig. Gine registrierte seinen Ruf nicht, jedoch wurde Tales' Aufmerksamkeit erregt. Neugierig drehte er sich zu seinem Vater um. In dessen Armen lag der leblose Körper seines älteren Bruders. Die Rüstung war zerstört und überall war Blut, was zu Boden tropfte. Radditz' Augen waren offen, kalt und leblos. Diesen Anblick würde der junge Tales niemals vergessen...

„Gine, bring Tales hier aus!“, rief Bardock nun etwas eindringlicher. Doch dieses Mal drang er zu ihr durch. Weinend rannte Gine zurück ins Wohnzimmer, kniete sich auf den Boden und nahm Kakarott ebenfalls in die Arme.

Wütend schrie Tales auf und schoss eine große Ki-Salve auf die Stadt herab. Tränen liefen über sein Gesicht, während er wie ein Verrückter die Stadt zerstörte. Erst als alles Leben ausgelöscht und kein Gebäude mehr stand, hielt er inne. Weinend sank er zu Boden und krallte seine Hände in die weiche Erde. Erschöpft und zitternd blieb er so sitzen und wartete darauf, dass er sich besser fühlte. Doch nichts dergleichen geschah. Das Gefühl ging nicht weg.

Stunden später öffnete Tales desorientiert die Augen, als er ein lautes Geräusch vernahm. Emotionslos sah er zu der Maschine auf, die ihn geweckt hatte. Sie schien ihn direkt zu beobachten. Er hob die Hand, zielte und wenige Sekunden später segelten brennende Einzelteile zu Boden. Langsam erhob sich Tales und bemerkte wütend, wie lange er geschlafen hatte. Das brachte seinen Zeitplan komplett durcheinander!

Immer noch benommen und mit dem beklemmenden Gefühl im Bauch hob er ab und flog deutlich langsamer zur nächsten Stadt. Er musste sich nun erst einmal sammeln, bevor er sich nochmal so vergaß. Diese Missionen fielen ihm schwer, sehr schwer. Nicht, dass er Skrupel hatte, jemanden zu töten oder gar ganze Völker auszulöschen. Das lag ihnen in ihrer Natur. Jedoch erinnerte er sich gerade dann, immer an Radditz. Wenn er Kinder sterben sah... schien der Schmerz für den Moment um ein tausendfaches schlimmer zu sein. Das hatte Tales schon bei seiner ersten, gemeinsamen Mission mit seinem Vater gemerkt. Er hatte sie mit Bravour erfüllt, aber war von seinen Erinnerungen völlig erschlagen worden.

Genau deswegen wollte er nur alleine auf Missionen gehen. Er wollte seiner Familie keine Sorgen bereiten. Wieso er überhaupt weiter als Eroberer arbeiten wollte, war ihm manchmal selbst ein Rätsel. Doch dies war einer der bestbezahlten Arbeiten auf ihrem Planeten. Natürlich kam es auch auf den Schweregrad an, aber trotzdem.

Vielleicht nahm er die Missionen trotzdem an, weil er sich an Radditz erinnern wollte. Er wollte ihn niemals vergessen!

Nach einer Weile erreichte Tales die nächste Stadt und begann sofort. Explosionen, Schreie und auch das Weinen von Kindern, aber auch von Erwachsenen drangen an sein Ohr. Dieses Mal gab es jedoch Widerstand. Ein paar Männer, in blauer Uniform, bedrohten ihn mit einer Art Waffe. Ähnlich wie die der, Tsufurujins, jedoch weit weniger fortschrittlich. Tales belächelte sie nur, als ihn aufforderten, sich zu ergeben. Er machte sich nicht einmal die Mühe ihren Waffen auszuweichen, sondern erhöhte sein Ki, sodass ein kleiner, unsichtbarer Schutzschild entstand, von dem alles abprallte.

Entsetzte Gesichter, Panik und Angst stand ihnen ins Gesicht geschrieben. Manche wollten flüchten, andere blieben und kämpften. Egal was sie taten, am Ende lagen sie tot da. Beinahe routiniert machte Tales unablässig weiter, als er plötzlich einen Meter zurücksprang. Eine starke Attacke schlug auf dem Boden ein, dort wo er eben noch gestanden war. Ernst drehte Tales sich um und grinste, als er die vier Gestalten sah. Ein Mann, mit langen schwarzen Haaren, zwei Narben im Gesicht und in einem furchtbar hässlichen Gewand. Einer mit nacktem Oberkörper, kahlköpfig, einem dritten Auge auf der Stirn und mit einem Kind auf der Schulter. Es sah seltsam aus, ganz weiß im Gesicht, mit einer komischen Mütze und unheimlichen Augen. Der vierte Mann war ein alter Kerl mit einem merkwürdigen Panzer auf dem Rücken und einer dunklen Brille auf der Nase. Alle Vier starrten ihm grimmig entgegen. Tales überprüfte ihre Kampfkraft und seufzte enttäuscht.

„Ich dachte wirklich, jetzt wird es interessant“, murmelte er und schnalzte mit der Zunge.

„Wer bist du und was willst du hier?“, fragte der Kahlköpfige und fixierte ihn mit seinem Blick.

„Ich töte die Bewohner des Planeten, damit mein Volk ihn gewinnbringend verkaufen kann“, antwortete Tales in ruhiger, aber gefährlicher Tonlage. Ein fiepsender Ton entkam dem kleinen Kind, dass sich etwas näher an den Glatzkopf drückte.

„Damit kommst du nicht durch, du Monster!“, schrie das Narbengesicht und schoss auf ihn zu. Tales zögerte, ließ ihn nah an sich heran, nur um dann im nächsten Moment auszuweichen und ihm die Faust brutal in den Bauch zu rammen. Der Langhaarige röchelte und sackte zu Boden.

„Yamchu!“, schrie das Kind verängstigt.

„Na warte, das bekommst du zurück!“, schrie der Glatzkopf und griff nun ebenfalls an. Wild schlug er auf ihn ein, doch Tales wich jedem Angriff geschickt aus.

„Oh bitte, ihr langweilt mich!“, lachte der Dunkelhäutige schnaubend. Grob packte er die Hand, die sein Gesicht treffen sollte und drehte sie brutal herum. Ein widerliches Knacken ertönte und mit einem Schrei taumelte der Glatzkopf zurück.

„Tenshinhan!“, schrie das Kind verzweifelt und wollte ebenfalls auf ihn zustürmen, doch der alte Mann hielt es zurück. Tales seufzte, ihm ging dieses Geschreie mächtig auf den Geist. Mit einem Knurren bündelte er eine kleine Menge an Ki und schoss es auf das Kind. Die Attacke traf es mit voller Wucht und schleuderte es meterweit in die Felsen.

„Chaozu!“, schrie Tenshinhan. „Dafür wirst du büßen, du Mistker!“

Immer wieder versuchte der Krieger Tales mit seiner unverletzten Hand zu treffen, doch er hatte keine Chance. Tales brauchte nur auszuweichen und spürte, wie sein Gegner langsam müde wurde. Dann nahm er eine weitere Bewegung aus dem Augenwinkel wahr und sprang zur Seite. Yamchu mischte sich nun auch in den Kampf mit ein und gemeinsam versuchten sie ihn zu bezwingen. Eine Faust streifte Tales an der linken Wange und ließ ihn genervt knurren. Deutlich sah er das freudige Aufleuchten in Yamchus Augen. So ging er in den Angriff über und bündelte eine große Menge an Ki. Brutal schlug er seine linke Hand in Yamachus Brustkorb und ein Ki-Stoß ging durch dessen Körper. Die Augen verdrehten sich nach innen und der gesamte Körper krampfte. Dann brach er tot zusammen.

„Nein!“, schrie Tenshinhan, ehe ihn eine stahlharte Faust zu Boden schickte. Vor den Füßen des alten Mannes kam er zum Erliegen. Der Alte beugte sich hinunter und betrachtete das schmerzerfüllte Gesicht. Ernst blickte er zu Tales hinüber, der regungslos auf das Geschehen starrte.

„Wir sind ihm nicht gewachsen, Tenshinhan“, sagte Muten Roshi eindringlich.

„Wir können nicht aufgeben“, keuchte der Glatzkopf und spuckte Blut. Langsam versuchte er seinen Oberkörper aufzurichten und legte sein gebrochenes Handgelenk um seinen Bauch.

„Das werden wir nicht, aber so kommen wir nicht weiter! Wir sterben beide hier und dann fällt ihm die Erde zum Opfer“, erwiderte Muten Roshi ernst.

„Das wird sie so oder so“, meinte Tales leichthin, drehte sich um und ging. Sollten die beiden ruhig abhauen, er würde sie finden. Vielleicht wären sie beim nächsten Mal, wenigstens halbwegs würdige Gegner. Entkommen konnten sie ihm so oder so nicht.